

Herbert Hölzel (1925 – 2008)

HORST ASPÖCK

*Abteilung für Medizinische Parasitologie,
Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin,
Medizinische Universität Wien, Kinderspitalgasse 15, A-1095 Wien,
E-Mail: horst.aspoeck@meduniwien.ac.at*

Mit dem Tod von Herbert HÖLZEL am 27. April 2008 hat nicht nur die österreichische, nicht nur deutschsprachige, nicht nur die europäische, sondern darüber hinaus die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft der Neuropterologen einen ihrer Besten verloren. Mit Herbert HÖLZEL ist nicht nur ein außergewöhnlich kompetenter Kenner der Neuropterida Europas, sondern vor allem auch der Spezialist schlechthin für die Chrysopiden der Westpaläarktis, Afrikas und der Inseln westlich und östlich dieses Kontinents und einer der führenden Taxonomen für die paläarktischen Myrmeleontiden und Nemopteriden von uns gegangen.

Herbert HÖLZEL wurde am 11. November 1925 in Wels (Oberösterreich) geboren. Sein Vater Emil HÖLZEL, selbst von Jugend an entomologisch tätig, war zunächst Berufssoldat im Rang eines Majors, ließ sich jedoch frühzeitig pensionieren und widmete sich fortan ganz der Entomologie und insbesondere der Entomofaunistik Kärntens. Durch seinen Vater geprägt, entwickelte Herbert HÖLZEL schon als Kind eine intensive Beziehung zu Insekten und erwarb spielerisch eine große Formenkenntnis. Im Alter von etwa 14 Jahren begann er, systematisch eine Schmetterlingssammlung anzulegen (sie befindet sich heute im Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt). Diese beschauliche Erkundung der Natur wurde indes durch die Ereignisse, die der Zweite Weltkrieg mit sich brachte, jäh unterbrochen. Herbert HÖLZEL wurde zum Kriegsdienst eingezogen, gelangte zu Ende des Krieges in amerikanische, später in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er schließlich 1946 entlassen wurde. Seine Eltern hatten im Krieg ihr Vermögen verloren, und so war es nicht möglich, den ursprünglichen Wunsch von Herbert HÖLZEL, Zoologie zu studieren, in die Tat umzusetzen; er musste sich um einen Brotberuf umsehen. Nachdem er zusätzlich zur „Kriegsmatura“ eine reguläre Matura abgelegt hatte, trat er in die Österreichische Nationalbank ein, legte noch eine Matura an der Handelsakademie ab und machte in der Bank rasch Karriere. Nach Stationen in Klagenfurt und Salzburg wurde er schließlich 1963 stellvertretender Direktor der Nationalbank in Graz. In dieser Position blieb er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1980. Nach seiner Pensionierung zog Herbert Hölzel mit seiner Frau, Gerlinde (mit der er in glücklicher Ehe seit 1958 verheiratet war), zunächst nach Annenheim am Ossiacher See in Kärnten, von wo er 1988 in ein schlossartiges, schönes, altes Gebäude („Schloss Eppersdorf“) – einen alten Besitz der Familie seiner Frau – bei Brückl (nicht weit von Klagenfurt entfernt) übersiedelte. Die geräumige, durch kostbare alte Möbel, Bilder und Teppiche geprägte Wohnung in dem eindrucksvollen alleine stehenden Schloss mit Nebengebäuden, umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern bot dem Forscher aus Leidenschaft eine ruhige, behagliche Atmosphäre,

in der er ungestört arbeiten konnte. Durch die hohe Position, die er in seinem Beruf erreicht hatte, konnte sich Herbert HÖLZEL alle Wünsche erfüllen, die für seine Arbeit Voraussetzung waren: Mikroskope und was dazu gehört, alle Geräte für die Freiland-Arbeit, Computer, Reisen zu Institutionen (vor allem Museen) in verschiedenen Ländern und Forschungsreisen in viele Länder.

Es ist erstaunlich, dass Herbert HÖLZEL – obwohl er sich schon in den späten 1940er Jahren erstmals in zwei kleinen Mitteilungen mit Neuropterida befasst hatte – erst zu Beginn der 1960er Jahre, als er bereits das 35. Lebensjahr überschritten hatte, voll in die Neuropterologie einstieg. Seine erste Publikation, die die Bezeichnung „Wissenschaftliche Arbeit“ verdient, erschien zu Beginn des Jahres 1963. Sie war auch Anlass einer kurz darauf vereinbarten Begegnung zwischen ihm und mir, aus der sich eine lebenslange intensive Zusammenarbeit und Freundschaft entwickelte. Schon bei unserer ersten Begegnung im März 1963 war uns bewusst, dass ein schier unerschöpfliches Forschungsfeld vor uns lag, dass wir aber in erster Linie zunächst taxonomische Basisarbeit zu leisten hatten. Es war uns ebenso klar, dass – bei allem Bemühen, möglichst alle (oder zumindest möglichst viele) Aspekte und Taxa zu überblicken – eine Arbeitsteilung erforderlich war. Ich hatte inzwischen (1963) geheiratet, meine Frau und frühere Studienkollegin begeisterte sich sogleich für Neuropterida, und so begann eine für uns alle glückliche Periode, in der wir vieles gemeinsam, zunächst aber auch vieles unabhängig voneinander erarbeiteten, um dann umso leichter an große gemeinsame Synthesen heranzugehen.

Herbert HÖLZEL beschloss, sich auf Chrysopiden, Myrmeleontiden, und Nemopteriden zu konzentrieren, während wir uns besonders den Raphidiopteren, Coniopterygiden und später den Berothiden und Nevrothiden widmeten. Darüber hinaus befassten wir uns alle drei fallweise (und zum Teil auch gemeinsam) mit anderen Familien. Von 1963 bis zu seinem Lebensende trafen wir uns regelmäßig, meistens in Wien, jedoch auch in Graz und später in Kärnten, um Ergebnisse zu besprechen, Ideen auszutauschen, die laufende Literatur zu diskutieren, oft auch, um am Mikroskop über taxonomische Probleme zu reden und letztlich vor allem auch, um an den gemeinsamen Projekten zu arbeiten. Die Früchte fanden – außer in einigen kleineren oder größeren Arbeiten – vor allem in zwei umfassenden Werken (H. ASPÖCK, U. ASPÖCK & HÖLZEL 1980; H. ASPÖCK, HÖLZEL & U. ASPÖCK 2001) ihren Niederschlag.

Herbert HÖLZEL unternahm im Verlauf seiner zweiten Lebensperiode – genau gesagt, in der Zeit von 1966 bis 2007 – zahlreiche Sammel- und Forschungsreisen in nahezu alle Gebiete des Mittelmeerraums, einschließlich der größeren Inseln, auf die makaronesischen Inseln, auf die Arabische Halbinsel, in verschiedene Teile Afrikas (Sahara: Tunesien, Algerien; Senegal, Gambia, Ghana, Kamerun, Äthiopien, Südafrika, Namibia), auf die Seychellen und Komoren und schließlich nach Kirgisistan. Seine Reisebegleiter waren vor allem – in wechselnder Kombination – seine Frau, Peter OHM, Peter DUELLI, Michael STELZL, Mervyn MANSELL, Hubert RAUSCH und wir selbst; darüber hinaus aber noch viele andere Entomologen. (Detaillierte Übersicht über seine Reisen siehe ASPÖCK 2009.) Im Zuge dieser Reisen sammelte er umfangreiches Material auf, von dem er selbst alle Chrysopiden,

Myrmeleontiden und Nemopteriden bearbeitete, zudem aber auch einen Großteil des Materials der übrigen Familien determinierte. Im Laufe der Jahre baute er so eine der größten privaten Neuropterida-Sammlungen auf; sie befindet sich derzeit noch immer auf Schloss Eppersdorf. Herbert HÖLZEL hat testamentarisch verfügt, dass ich entscheiden möge, wo sie ihre endgültige Bleibe finden soll. Diese Entscheidung (für die – neben anderen Aspekten – vor allem auch die Gewährleistung einer optimalen Betreuung wesentlich ist) habe ich noch nicht getroffen.

Der Wunsch des jungen Herbert HÖLZEL, Biologie zu studieren, konnte wegen der Notwendigkeit, rasch Geld zu verdienen, nicht erfüllt werden; spätere Bemühungen, ein Studium neben seinem Beruf als Banker nachzuholen, erwiesen sich als nicht durchführbar, und so konzentrierte sich Herbert HÖLZEL auf jene Bereiche, für die ein Universitätsstudium nicht nur nicht notwendig ist, sondern deren Beherrschung man nicht an den Universitäten erlernt, sondern durch von Begeisterung und Freude geprägte Eigeninitiative, durch intensives Studium der Literatur und durch intensive Befassung mit den Objekten der Forschung im Freiland und am Mikroskop und nicht zuletzt durch einen intensiven Kontakt mit Gleichgesinnten erreicht. Was man aber neben Begeisterung, Geschick und Geduld vor allem braucht, sind Intelligenz und ein brillantes Gedächtnis, das mühelos tausende Fakten und Namen speichert und diese augenblicklich zu assoziieren vermag. Herbert HÖLZEL erfüllte alle diese Voraussetzungen in höchstem Maße, und so waren und blieben die Schwerpunktdisziplinen Taxonomie, Faunistik, Chorologie und in gewissem Ausmaß auch Systematik und Biogeographie.

Herbert HÖLZEL wurde zum weltweit unbestritten führenden Spezialisten für die Chrysopiden der Westpaläarktis, Makaronesiens, der paläarktischen und subsaharischen Teile Afrikas und der Madagassis, zudem der Myrmeleontiden Europas, Vorderasiens und Nordafrikas und der Crocinae der Paläarktis. Die Publikationsliste von Herbert HÖLZEL umfasst 138 Titel (siehe H. ASPÖCK 2009, OSWALD 2008a), darunter mehrere Bücher, viele große Revisionen, Übersichten, vor allem aber auch zahlreiche Originalarbeiten. Herbert HÖLZEL hat zum Großteil als alleiniger Autor oder als Erstautor insgesamt 283 Taxa der Artgruppe beschrieben (Chrysopidae: 116, Myrmeleontidae: 141, Nemopteridae: 13, Ascalaphidae: 9, Nevrothidae: 1, Berothidae: 1, Hemerobiidae: 1, Coniopterygidae: 1) und 17 Taxa der Gattungsguppe (Chrysopidae: 7, Myrmeleontidae: 5, Nemopteridae: 2, Ascalaphidae: 3) – eine genaue Auflistung siehe H. ASPÖCK 2009; die weitaus meisten sind valide und werden es bleiben (siehe auch OSWALD 2008b, 2008c). Viele Arbeiten enthalten nicht allein substantielle alphanomische Erkenntnisse, sondern darüber hinaus ein Fülle chorologischer und (da Herbert HÖLZEL ja einen erheblichen Teil des von ihm bearbeiteten Materials selbst gesammelt hat) ökologischer Daten. Viele seiner Publikationen hatten entscheidende Bedeutung für die weitere Erforschung der Neuropterida, das betrifft z. B. seine ersten zusammenfassenden Arbeiten über die Chrysopiden, die Nemopteriden und Myrmeleontiden Vorderasiens (HÖLZEL 1967, 1968, 1972), die Revision der Crocinae (HÖLZEL 1975), den gemeinsam mit J. GEPP veröffentlichten Band der Brehm-Bücherei über „Ameisenlöwen und Ameisenjungfern“ (GEPP & HÖLZEL 1989), die Bearbeitungen der Neuropterida

in der „Süßwasserfauna von Mitteleuropa“ (HÖLZEL 2001, HÖLZEL & WEISSMAIR 2001) und natürlich die beiden oben zitierten Werke über die Neuropterida Europas bzw. der Westpaläarktis.

Herbert HÖLZEL hat durch seine Publikationen viel bewirkt, er hat nicht nur Neues erforscht, sondern durch seine Forschung auch andere beflügelt und fortdauernd Fortschritte bewirkt. Er hat sich mehr als 40 Jahre intensiv mit Neuropterida beschäftigt, im Freiland und am Mikroskop, und er war ein begehrter Determinator und häufig die erste und letzte Instanz bei der Klärung schwieriger taxonomischer Fragen.

Herbert HÖLZEL hat natürlich eine Reihe von Auszeichnungen erhalten, die gewichtigste davon gewiss die Verleihung des Berufstitels „Professor“ durch den Bundespräsidenten der Republik Österreich, Dr. Heinz FISCHER.

Herbert HÖLZEL war ein hochgewachsener Mann von betont dezemtem, gepflegtem Äußeren, geprägt durch eine konservative Erziehung, mit korrekten Umgangsformen, stets ruhig, höflich distanziert. Allerdings ließ er keinen Zweifel offen, was er über Menschen dachte, die viel, aber vorwiegend Unsinniges redeten, die sich aufplusterten und Kompetenz vorzutäuschen versuchten, wo nur Ignoranz vorhanden war. Mehr als einmal führte seine Verachtung für Dampfplauderer zu geradezu peinlichen Situationen, wenn wir auf einer Reise gezwungen waren, in irgendeiner Institution mit irgendwelchen Leuten beisammen zu sitzen, die von der Entomologie wenig oder gar nichts verstanden, uns aber ihre Wichtigkeit vermitteln wollten und uns damit von vernünftiger Arbeit abhielten. Aber wir brauchten diese Leute, und so fügten wir uns in die Situation und beteiligten uns höflich an dem inhaltsleeren Smalltalk. Herbert HÖLZEL jedoch saß stumm, seinem Schicksal ergeben, da, machte nur zeitweise die Augen groß auf, runzelte die Stirn und blickte, wobei er den Mund weit öffnete, tief und hörbar einatmete und leise seufzte, nach oben. Aber auch im Gespräch mit Fachkollegen, deren Kompetenz nach seiner (mehr oder weniger berechtigten Meinung) allzu große Lücken aufwies, hielt er sich mit seiner Verachtung für Mittelmäßigkeit nur mühsam zurück. Hingegen zeigte er sich vor allem jungen Kollegen gegenüber, von deren Begeisterung er überzeugt war, hilfsbereit und großzügig und unterstützte sie in jeder Weise.

Zwei Eigenschaften waren bei Herbert HÖLZEL besonders ausgeprägt: Pünktlichkeit und Verlässlichkeit. Ich kann mich nicht entsinnen, dass er jemals irgendwohin zu spät kam, und eine einmal mit ihm getroffene Vereinbarung, gleich welcher Art, einzuhalten, war für ihn eine nicht weiter zu besprechende Selbstverständlichkeit. Das machte die Zusammenarbeit mit ihm auch von dieser Seite her zu einem wahren Vergnügen; er war immer vorbereitet und hatte alles, was beim letzten Male vereinbart worden war, erledigt. Dankbar möchte ich auch festhalten, dass er – so streng er sich selbst gegenüber war – in dieser Hinsicht für andere (von denen er ansonsten überzeugt war) Nachsicht und Verständnis zeigte.

Herbert HÖLZEL war ein umfassend gebildeter Mensch, der auch regen Anteil am kulturellen Geschehen nahm und seine Aufenthalte in Wien auch für Besuche von Konzerten und von Ausstellungen nützte. Er betrieb zudem regelmäßig Sport und bewegte sich insgesamt viel. Noch in seinem 82. Lebensjahr, im Spätwinter 2007,



Herbert HÖLZEL auf seiner letzten entomologischen Reise: Ghana, Ashanti Region, Bobiri Forest Station, 17.04.2007.

hielt er sich zum Schilaf im Hochgebirge auf. Er war in jeder Weise diszipliniert und kontrolliert – emotional wie physisch. Dazu gehörte auch, dass er nie andere mit Schilderungen seiner Befindlichkeiten belästigte; Gespräche über Krankheiten waren ihm unangenehm, und nur wenn er einen konkreten Rat brauchte, überwand er sich kurzfristig.

Im April 2007 – in seinem 82. Lebensjahr – führten wir mit ihm und Peter DUELLI gemeinsam eine Reise nach Ghana durch, die die weitere Erforschung der Neuropteren Westafrikas zum Ziel hatte. Herbert HÖLZEL ertrug anscheinend – oder doch nur scheinbar? – alle Anstrengungen mühelos. Bei Tag suchten wir im tropischen Regenwald Neuropteren, und fast jede Nacht verbrachte er mit uns mehrere Stunden am Leuchtturm. Seine Vigilanz war unverändert, sein Gedächtnis erschien uns so brillant wie immer, und so waren die Diskussionen ein wahres intellektuelles Vergnügen. Aber er

trug die tödliche Krankheit schon mit sich. Im Jahre 1996 war im Rahmen einer routinemäßigen Ultraschall-Untersuchung ein Nierenkarzinom festgestellt worden. Die sofort durchgeführte Operation mit Entfernung der linken Niere verlief erfolgreich; Jahre vergingen, und Herbert HÖLZEL schien geheilt. Aber elf Jahre später, im Sommer 2007, nach der Rückkehr von Ghana, traten zunehmend Schmerzen in der Wirbelsäule auf, die sich bald auf andere Teile des Körpers ausdehnten, und nach einigen Untersuchungen im Herbst wurde die Befürchtung zur Gewissheit. Die maligne Erkrankung war rezidiert, zunehmend entwickelten sich in verschiedenen Organen Metastasen, und am 27. April 2008 schlief Herbert HÖLZEL für immer ein – zu Hause, auf Schloss Eppersdorf, wohin ihn seine Frau aus dem Krankenhaus (wo sein Aufenthalt sinnlos geworden war) geholt hatte.

Herbert HÖLZELS Tod hinterließ eine Lücke, die lange nicht zu schließen sein wird. Es gab – und es gibt auch heute, mehr als ein Jahr nach seinem Tod und zwei Jahre, nachdem er (im Frühsommer 2007) zum letzten Mal am Mikroskop gearbeitet hatte – niemanden, der über ein so souveränes und umfassendes Wissen über die Chrysopiden der Westpaläarktis, der Afrotropis und der Madagassis verfügt, wie es Herbert HÖLZEL hatte. Und niemand ist da, der die Myrmeleontiden der Westpaläarktis so kennt, wie er sie kannte. Ein Trost bleibt aber: Herbert HÖLZEL hatte ein reiches, schönes, erfülltes, langes und (wenn man von den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges absieht) im Wesentlichen sorgenfreies Leben. Er hatte das Glück einer harmonischen Ehe – in seinem Todesjahr hätte das Ehepaar die Goldene Hochzeit gefeiert –, und er war so wohlhabend und verfügte über so viel

Freiheit in der Gestaltung seiner Zeit, dass er sich ganz seiner Scientia amabilis hingeben und dabei die Natur und die Welt erkunden konnte.

Und noch etwas Wesentliches: Der kreative, wissenschaftlich arbeitende, schreibende und publizierende Mensch, der Neues entdeckt, erforscht und beschrieben hat, sichert sich, ja erzwingt quasi eine objektive Unsterblichkeit, indem er durch das gedruckte Wort auf die Lebenden, ja mehr noch: auf die, die noch gar nicht geboren sind und die einmal auf diesem Gebiet der Forschung tätig sein werden, wirkt. Das trifft für Herbert HÖLZEL in vollem Ausmaß zu – sein Name bleibt untrennbar mit der Erforschung der Neuropterida verbunden.

Literatur

- ASPÖCK, H. (2009): Herbert Hölzel (1925-2008). Ein sehr persönlicher Nachruf und ein Stück Geschichte der Neuropterologie. – *Entomologica Austriaca* **16**: 257-343.
- ASPÖCK, H., U. ASPÖCK & H. HÖLZEL (unter Mitarbeit von H. RAUSCH) (1980): Die Neuropteren Europas. Eine zusammenfassende Darstellung der Systematik, Ökologie und Chorologie der Neuropteroidea (Megaloptera, Raphidioptera, Planipennia) Europas. – Goecke und Evers, Krefeld. 2 Bde: 495 pp.; 355 pp.
- ASPÖCK, H., H. HÖLZEL & U. ASPÖCK (2001): Kommentierter Katalog der Neuropterida (Insecta: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera) der Westpaläarktis. – *Denisia* **02**: 606 pp.
- GEPP, J. & H. HÖLZEL (1989): Ameisenlöwen und Ameisenjungfern (Myrmeleonidae). – *Die Neue Brehm-Bücherei* 589. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt, DDR: 108 pp.
- HÖLZEL, H. (1967): Die Neuropteren Vorderasiens II. Chrysopidae. – *Beiträge zur Naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland* **26**: 19-45.
- HÖLZEL, H. (1968): Die Neuropteren Vorderasiens III. Nemopteridae. – *Beiträge zur Naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland* **27**: 37-47.
- HÖLZEL, H. (1972): Die Neuropteren Vorderasiens IV. Myrmeleonidae. – *Beiträge zur Naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland*, Beiheft **1**: 3-103.
- HÖLZEL, H. (1975): Revision der Netzflügler-Unterfamilie Crocinae (Neuroptera: Nemopteridae). – *Entomologica Germanica* **2**: 44-97.
- HÖLZEL, H. (2001): Insecta: Megaloptera [=Band 15]. – In: SCHWOERBEL, J. & P. ZWICK (Hrsg.): Süßwasserfauna von Mitteleuropa. Begründet von A. BRAUER. Bände 15-17 [Insecta: Megaloptera, Neuroptera, Lepidoptera]. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg: 1-30.
- HÖLZEL, H. & W. WEISSMAIR (2001): Insecta: Neuroptera [=Band 16]. – In: SCHWOERBEL J. & P. ZWICK (Hrsg.): Süßwasserfauna von Mitteleuropa. Begründet von A. BRAUER. Bände 15-17 [Insecta: Megaloptera, Neuroptera, Lepidoptera]. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg: 31-86.
- OSWALD, J. D. (2008a): Bibliography of the Neuropterida. A Bibliography and Digital Library of the Literature of the Extant and Fossil Neuroptera, Megaloptera, and Raphidioptera (Insecta: Neuropterida) of the World. Version 8.00. – <http://lacewing.tamu.edu/developer/Bibliography/index.html>.
- OSWALD, J. D. (2008b): Neuropterida Genera of the World. A Catalogue of the Genus-Group Names of the Extant and Fossil Neuropterida (Insecta: Neuroptera, Megaloptera and Raphidioptera) of the World. Version 1.00. – <http://lacewing.tamu.edu/developer/Genus-Catalogue/index.html>.
- OSWALD, J. D. (2008c): Neuropterida Species of the World. A Catalogue of the Species-Group Names of the Extant and Fossil Neuropterida (Insecta: Neuroptera, Megaloptera and Raphidioptera) of the World. Version 2.00. – <http://lacewing.tamu.edu/developer/Species-Catalogue/index.html>.